

Prostata-Krebs

Wie beuge ich vor? Wie erkenne ich ihn? Wie wird er behandelt?

Von SARAH MAJORCZYK

Jedes Jahr wird bei 58 000 Männern in Deutschland Prostatakrebs festgestellt, mehr als 11 600 sterben daran. Doch wie erkennt man die tödliche Krankheit? Wie wird behandelt? Und wie kann Mann vorsorgen? BILD beantwortet die wichtigsten Fragen.

WAS IST DIE PROSTATA?

Die Prostata (auch Vorsteherdrüse genannt) ist eine Drüse, die bei Männern die Harnröhre umschließt. Sie hat zwei Lappen, umschlossen von einer Kapsel, und besteht vor allem aus Muskelfasern und Drüsenzellen. Diese Zellen bilden das Sekret, in dem beim Samenerguss die Spermien schwimmen, sodass sie beweglich und fruchtbar sind.

WIE ENTWICKELT SICH AN DER PROSTATA KREBS?

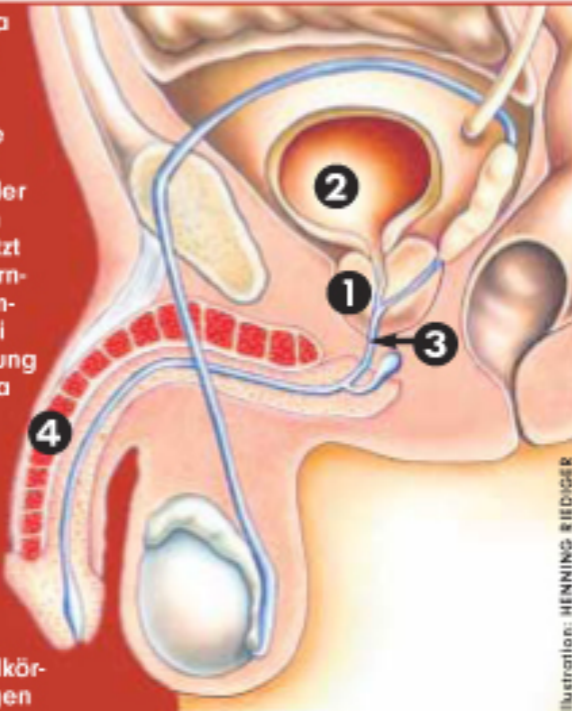
Die Prostata wächst durch das Hormon Testosteron, deshalb hat etwa jeder zweite Mann im Alter eine gutartig vergrößerte Prostata. Sie macht vor allem Probleme beim Wasserlassen. Die genauen Gründe, warum die Drüsenzellen bei einigen Männern entarten und sich Tumore entwickeln, kennen die Mediziner noch nicht. Experten sind aber sicher, dass etwa 15 % der Tumore durch

eine genetische Veranlagung entstehen.

AB WELCHEM ALTER KANN MÄNNER DER KREBS TREFFEN?

Die Erkrankung tritt vermehrt ab dem 45. Lebensjahr auf. Männer mit einer vererbten Veranlagung erkranken im

Die Prostata (1) ist eine aus zwei Lappen bestehende Drüse, die unterhalb der männlichen Blase (2) sitzt und die Harnröhre (3) umschließt. Bei der Entfernung der Prostata können danebenliegende Nerven zerstört werden, die für das Anschwellen der Schwellkörper (4) sorgen



verursacht im frühen Stadium keine Symptome. Schmerzen macht der Krebs meist erst, wenn er gestreut hat, zum Beispiel durch Knochen-Metastasen Rückenschmerzen auslöst. Deshalb sind regelmäßige Vorsorgeuntersuchungen (s. Textkasten rechts) wichtig!

Bei der Bestrahlung gibt es zwei Formen.

► die Bestrahlung von außen (schont die Nachbarorgane)
► die Bestrahlung von innen. Dabei werden sogenannte radioaktive „Seeds“ (Körner) oder Stäbe in die Prostata eingesetzt.

Bei weit fortgeschrittenem Krebs, der bis in die Knochen ausstrahlt hat, können Hormontherapien helfen. Sie blockieren das Testosteron, das das Tumorwachstum fördert.

KANN PROSTATA-KREBS GEHEILT WERDEN?

Wird er in einem frühen Stadium erkannt, kann Prostatakrebs zu 70 bis 80 % geheilt werden. Bei 20 bis 30 % der Patienten kommt er aber innerhalb der ersten fünf Jahre zurück. Innerhalb dieser Zeit sollte deshalb alle zwei bis sechs Monate eine Vorsorgeuntersuchung gemacht werden. Hat der Krebs bis in die Knochen gestrahlt, liegt die Lebenserwartung bei einem bis fünf Jahren.

KANN MAN NACH DER BEHANDLUNG NOCH SEX HABEN?

Rechts und links neben der Prostata verlaufen etwa 30 feinste Nerven, die für die Erektion zuständig sind. Sie

sollten bei einer OP möglichst geschont werden. Dies ist nur im Frühstadium des Krebses möglich. Je erfahrener der Operateur, um so größer die Chance, die Potenz zu erhalten. Im Schnitt müssen 20 bis 30 Prozent der Patienten mit dauerhafter Impotenz rechnen. In großen Prostata-Zentren wird die Potenz in bis zu 90 % der Fälle erhalten.

Wird die Prostata komplett entfernt, können Männer zwar weiter Orgasmen fühlen, es tritt aber kein Ejakulat mehr aus und die Männer sind nicht mehr zeugungsfähig.

Bei der Bestrahlung kommt es bei 50 % zu Erektionsproblemen, eine nervenschonende Bestrahlung ist nicht möglich. Auch Hormontherapien können zum Verlust der Potenz führen, zudem zu Hitzeempfindungen, Knochen- und Muskelschwäche und erhöhtem Risiko für Herz-Kreislauf-

Krankheiten. Alle Therapien können außerdem zu Kontinenzproblemen führen.

Essen Sie nicht mehr als dreimal pro Woche fettes Fleisch, tauschen tierische Fette gegen pflanzliche (Olivenöl statt Butter) und bewegen Sie sich mindestens dreimal pro Woche 45 Minuten (Walken, Schwimmen, Rad fahren). Rauchen erhöht nicht das Risiko zu erkranken, lässt einen vorhandenen Tumor aber aggressiver werden.

Fachliche Beratung: Prof. Hartwig Huland (66), Leiter der Martini-Klinik am Hamburger Universitätsklinikum Eppendorf, die Klinik macht weltweit die meisten Prostata-Operationen (1800 pro Jahr)

Das passiert bei der Vorsorge-Untersuchung

Die sicherste Art der Vorsorge ist immer noch das Abtasten (zählt die Kasse bei genetischer Vorbelastung ab 40, sonst ab 45 Jahren). Der Patient liegt oder steht und beugt sich

vor, der Arzt schiebt den Zeigefinger in den After, drückt leicht auf die Prostata, um zu prüfen, ob sie verhärtet ist. Die Untersuchung ist etwas unangenehm, tut aber nicht weh.

Möglich ist auch, den sogenannten PSA-Wert im Blut zu bestimmen (Antigen, zuständig für Beweglichkeit der Spermien). Der Test ist aber nicht eindeutig: Von drei Patienten

mit erhöhtem Wert hat nur einer Krebs. Bei Tastbefund und erhöhtem PSA-Wert folgt danach eine Biopsie (Gewebeentnahme per Nadel). Die Kasse zahlt den PSA-Test nur,

wenn die Tastuntersuchung Warnzeichen gibt, sonst kostet er etwa 25 Euro. Gehen Sie ab 45 Jahren zur Vorsorge. Ist alles in Ordnung, reicht eine Wiederholung alle zwei Jahre.

Handballstar Uli Roth So lebe ich mit der Krankheit

Die Zwillinge Michael und Uli Roth (47) zählen zu besten Handballspielern Deutschlands. Anfang des Jahres die Schock-Diagnose: Prostatakrebs. Erst wird Michael die Prostata entfernt, zwei Monate später seinem Bruder (BILD berichtet).

In BILD erzählt Uli Roth (Manager der Band „Pur“) von seinem Leben ohne Prostata.

„Die ersten Tage waren nicht einfach. Ich bin als gesunder Mann in die Klinik, am nächsten Tag konnte ich keine zehn Meter über den Gang mehr laufen. Nach sechs Tagen konnte ich die Klinik verlassen, allerdings mit einem Katheter, der aus dem Penis herauskam und einem Urinbeutel, der an der Wade befestigt war.“

Nach zehn Tagen, der Katheter war entfernt, lag ich im Bett, guckte Fernsehen. Da rief mein Bruder Michael an. fragte: „Und hast du schon? Ich war verärgert. Na, ob untenrum alles funktioniert.“

Also probierte ich es aus. Man kriegt in der Klinik nach drei Tagen schon ein Pogenzmittel. Es hilft die Durchblutung zu fördern, stützt die Erektion. Der erste Orgasmus ohne Prostata kam trocken, natürlich. Ein komisches Gefühl, es erinnert einen daran, dass man Krebs hatte. Aber ein tro-

ckener Orgasmus hat auch seine Vorteile, sagen mir Frauen. Überhaupt: Frauen reagieren sehr sensibel und verständnisvoll, wenn ich mit ihnen darüber spreche. Auch die Kontinenz ist kein Problem mehr. Zwar gehen beim Joggen, Husten oder Niesen immer ein paar Tröpfchen ab. Aber das wird von Woche zu Woche besser.

Seit einem Monat fühle ich mich wie neugeboren: Zum ersten Mal nach der OP wurde mein PSA gemessen – und der Wert lag bei null! Ich schaue jetzt mit neuem Mut in die Zukunft.“



„Uli & Michael Roth: „Unser Leben unsere Krankheit“, 183 S., Zabert Sandmann Verlag (19,95 Euro)“